

Karl-Friedrich-Denkmal in Karlsruhe

Abschluss der »via triumphalis« auf dem vorderen Schlossplatz

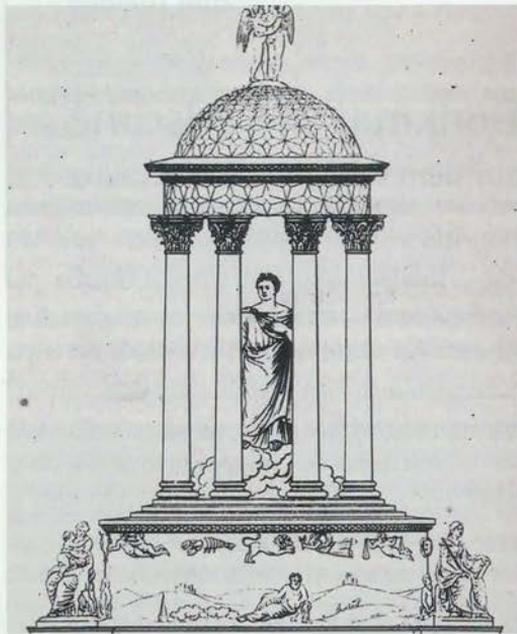
Heinrich Hauß



Großherzog-Karl-Friedrich-Denkmal, Aufnahme vor 1865

Großherzog Leopold (1790–1852) vergab zehn Jahre nach seinem Regierungsantritt 1830 den Auftrag für ein Karl-Friedrich-Denkmal auf dem Schlossplatz an Ludwig Michael von Schwanthaler (1802–1848). Schwanthaler war der bevorzugte Bildhauer Ludwig I. und schuf unter anderen die Bavaria (1837–1848). Am 26. Januar 1840 erklärte sich Schwanthaler zur Ausführung des Denkmals bereit. Das Denk-

mal wurde von der Königlich Bayerischen Erzgießerei in München gegossen. Der Einweihungstermin wurde auf den 22.11.1844, dem Geburtstag Großherzog Karl Friedrichs, festgesetzt. Am 16.11.1844 gelangte das Monument auf Fuhrwerken an der badischen Landesgrenze an und wurde von den Pforzheimer Bürgern empfangen. Das Denkmal stand bis 1964 in der Mitte des Schlossplatzes und war



Großherzog-Karl-Friedrich-Denkmal, Entwurf von Friedrich Weinbrenner 1814, lithographiert von Karl Müller

mit einer schmiedeeisern Gittereinfriedung sowie vier Sandsteinpfosten an den Ecken und Gaskandelabern umgeben. 1872/73 wurde die Einfriedung entfernt, und das Denkmal mit einem Wasserbecken umgeben. 1964 wurde es vom ursprünglichen Standort entfernt und 1965 auf der südlichen Seite des Schlossplatzes wieder aufgestellt.

Die Entstehung des Denkmals hatte eine lange Geschichte. Schon Großherzog Ludwig (1763–1830) hatte zur Jahrhundertfeier am Geburtstage seines Vaters den Grundstein für das künftige Denkmal am 22.11.1828 auf der Mitte des Schlossplatzes legen lassen. An ein bestimmtes Projekt war damals noch nicht gedacht. Damals war ein Entwurf Weinbrenners vorhanden. Der Entwurf sah einen von vier korinthischen Säulen getragenen Rundtempel vor, der auf einem breiten vierseitigen Unterbau und einem kleineren Sockel von entspre-

chend dem Tempel runder Grundform ruhte. Karl Friedrich wurde als römischer Imperator dargestellt.

Das Karl-Friedrich-Denkmal bildet den Abschluss der via triumphalis. Sie gilt als »ein einzigartiges Beispiel dynastischer Denkmalssetzungen in Deutschland« (M. Großkinsky). Die Denkmalachse begann mit dem Ettlinger Tor, wurde weitergeführt mit dem Denkmal in Form eines Obeliskens am Rondellplatz, der so genannten Verfassungssäule, dann zum Großherzog-Ludwig-Denkmal auf dem Marktplatz und der Pyramide. »Mit der Fertigstellung des Großherzog-Karl-Friedrich-Denkmal ist die Geschichte der Herrscherdenkmäler in Karlsruhe beendet« (M. Großkinsky). Arthur von Schneider hat damals, 1965, in der Badischen Heimat gegen das »Aufrücken« des Denkmals »an die südliche Grenze des Schlossplatzes« Bedenken geäußert. »Die Versetzung des Denkmals von der Mitte des Schlossplatzes würde seiner Würde und der historischen Sinngebung und



Denkmal des Großherzogs Karl Friedrich von Schwanthaler auf dem Schlossplatz zu Karlsruhe



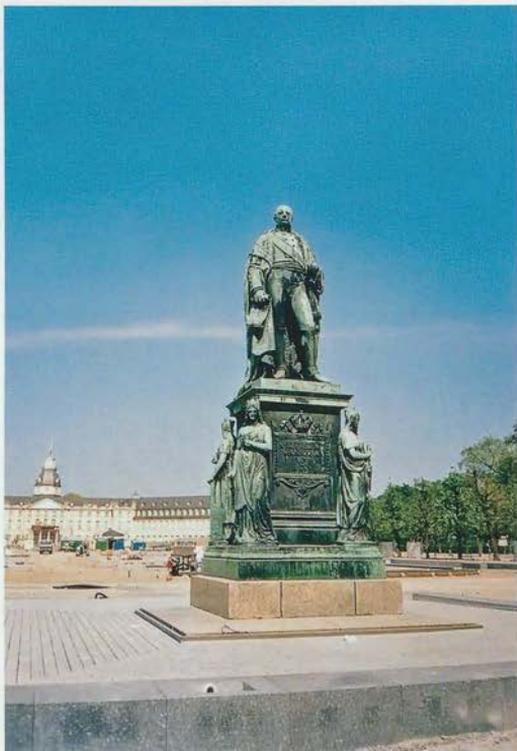
Das Residenzschloss von der Stadtseite. Lithographie von C. Schultz, nach 1850.

darüber hinaus der wohl durchdachten Anlage der Hauptachse der Stadt widersprechen. Denn sein bisheriger Standort lässt dessen inneren Gehalt: die beherrschende Stellung des Landesherrn über seine Residenz weit klarer zur Geltung kommen als bei einem näheren Aufrücken an die südliche Grenze des Schlossplatzes der Fall sein könnte.«

Arthur von Schneider hat das Denkmal wie folgt beschrieben:

»Der Fürst steht hoch aufgerichtet, umhüllt von einem weiten Mantel, ein breites Ordensband um die Brust gelegt, die rechte Hand hält eine Schriftrolle, die linke stützt sich leicht auf den Degen. Keine ausladende Geste, die seinen herrscherlichen Anspruch symbolisieren soll und die wir so häufig bei den Reiterbildnissen der Zeit und bei ihren barocken Vorgängern finden, stört den in sich ruhenden Charakter des Bildwerks. Der Kopf ist geradeaus gerichtet,

sein Blick scheint in die Ferne zu schweifen über die sich vor ihm ausbreitende Stadt, die seinem schöpferischen Willen ihren Aufschwung verdankte. Obwohl das Monument deutlich auf eine Vorderfront hin komponiert ist, bietet die Gestalt des Großherzogs durch die Vollplastische Modellierung von allen Seiten eine reizvolle Ansicht. Die vier allegorischen Eckfiguren lehnen sich so zwanglos an den Sockel an, dass sie als Teile seines architektonischen Aufbaus erscheinen. Das Verhältnis der vertikalen Standfigur Karl Friedrichs zu seinem tragenden Fundament, den Stufen und seinem Aufsatz, ist denkbar harmonisch gelöst. Es ergibt sich in der Gesamtsilhouette eine leicht ansteigende Pyramide. Dass Schwanthaler sein Monument in dem antikisierenden Formenkanon seines Lehrers Thorwaldsen geschaffen hat, entspricht dem spätklassischen Empfinden der Zeit, und passt sich auf diese Art der Stiltradition seines großen architektonischen Vor-



Zukünftige Form des Denkmals: Wasserbecken mit Sitzmöglichkeiten um das Denkmal.

Foto: Heinrich Hauß

gängers im Karlsruhe, Friedrich Weinbrenner, an. Die Brunneneinfassung war eine spätere Zutat Großherzog Friedrichs I. im Jahre 1872 erstellt, als architektonische Gestaltung jedoch nicht ohne Reiz.«

Inschriften:

Auf der Vorderseite »Karl Friedrich Großherzog von Baden«.

Auf der Rückseite: »Leopold seinem Vater dem Gesegneten 1843«.

Die Eckfiguren sollten ursprünglich allegorische Regentenugenden darstellen. Auf Wunsch Schwanthalers hat man sich aber dann für die Personifikation von Landesteilen

entschieden, und zwar für die Personifikation von Baden (Markgrafschaft Baden-Baden), Rheinland und Neckarland. Schwarzwald und Seegegend. Diese Eckfiguren empfand man »frischer, lebendiger und eigenartiger als die steifen, frostigen, etwas verbrauchten Allegorien der Tugenden«. (von Andlaw)

Im Zuge der Neugestaltung des Schlossplatzes (ein Projekt des Landes Baden-Württemberg als Beitrag zum Masterplan 2015 der Stadt Karlsruhe) stellt »ein Wasserbecken um das Denkmal dessen historische Einbettung wieder her und schafft gleichzeitig Distanz zu dem Denkmal. Der Wasserfilm befindet sich auf der gleichen Höhe mit der Einfassung, der 45 cm hoch ausgebildet wird, um eine umlaufende Sitzgelegenheit zu bilden«.

Literatur

Denkmäler, Brunnen und Freiplastiken in Karlsruhe 1715–1945. Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Bd. 7, Herausgegeben von Heinz Schmitt, 1987, Nr. 23 (MG), S. 218–230.

Adolf Seyb: Ludwig Schwanthaler und das Karl-Friedrich-Denkmal in Karlsruhe, ZGO 75, 1921, S. 378–392.

Arthur von Schneider: Das Karl-Friedrich-Denkmal in Karlsruhe. Seine heimatgeschichtliche und künstlerische Bedeutung, Badische Heimat Ekkhart 1965, S. 99–106.



Anschrift des Autors:

Heinrich Hauß
Weißdornweg 39
76149 Karlsruhe



Karl Friedrich

Großherzog Karl Friedrich von Baden 1728–1811
Pastell von G. H. Schroeder, Neues Schloß, Baden-Baden



Karl Friedrich

Persönliche Daten

- 22. November 1728: Karl Friedrich geboren
- 13. Oktober 1746: Mündigkeitserklärung durch Kaiser Franz I.
- 22. November 1746: Regierungsantritt
- 28. Januar 1751: Heirat Karl Friedrichs mit Caroline Luise von Hessen-Darmstadt
- 8. April 1783: Caroline Luise stirbt in Paris
- 24. November 1787: Zweite Heirat mit Reichsgräfin Luise Geyer v. Geyersberg (1796 Reichsgräfin Hochberg)
- 22. November 1796: 50-jähriges Regierungsjubiläum
- 16. Dezember 1801: Tod des Erbprinzen Karl bei Arboga (Schweden). An seine Stelle tritt der Enkel Karl (geb. 1786)
- 8. Mai 1803: Karl Friedrich Kurfürst
- 17. Oktober 1804: Leichter Schlaganfall
- 13. August 1806: Karl Friedrich Großherzog
- Sommer 1806: Schwere Krankheit Karl Friedrichs
- 10. Juni 1811: Karl Friedrich stirbt

»Bei Karl Friedrich trafen persönliche Tüchtigkeit, ein großes Los in der dynastischen Erblotterie und das in diesem Falle glückliche Los, Zeitgenosse Napoleons zu sein, zusammen, und ermöglichte eine bemerkenswerte Lebensleistung, so dass Baden als Musterland des Aufgeklärten Absolutismus über Süddeutschland hinaus Beachtung gefunden hat und noch in der Forschung findet.«
(Dieter Stievermann, 1992)